

Schwarzwald-Merkur

heute: *Sonderausgabe*
Sonntagspost

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rfa.,
Zweiteil-Millimeter 15 Rfa. Bei Wiederholung oder Regenera-
tion wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erschließungs-
ort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Post, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

3 Rfa. monatlich RM. 1.50
20 Rfa. durch Träger monatlich RM. 1.50
einkl. 1.50
einkl. 1.50
15 Rfa. mehr. Volkshochschule Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samsstag, den 15. Februar 1941

Nr. 39

Die Engländer haben schon jetzt mehr Schiffe verloren als im Weltkrieg

Eine neue Zeit in der Seekriegsführung angebrochen - Insgesamt etwa anderthalb
Millionen Gewichtstonnen versenkt - Wachsende Zerrüttung des britischen Handels

Berlin, 15. Februar. Die auf den Welt-
meeren operierenden deutschen Seestreitkräfte
haben im bisherigen Verlauf des Krieges
670 000 BRT. feindlicher oder dem Feind
nutzbarer Tonnage versenkt. Diese Tonnage-
menge entspricht etwa 1 1/2 Millionen Ge-
wichtstonnen. Was diese innerhalb von 17
Monaten in Uebersee erlittenen Verluste für
die britische Kriegsführung, deren Haupt-
sorge seit langen Monaten die Lösung des Schiffs-
raumproblems ist, bedeuten, zeigt ein Ver-
gleich mit dem Weltkrieg.

In den vier Jahren des Weltkrieges wur-
den von deutschen Seestreitkräften in Ueber-

see insgesamt etwa 570 000 BRT. vernichtet.
Hieran waren deutsche Kriegsschiffe als Dan-
delstörer - die beiden berühmten Kreuzer
„Emden“ und „Karlsruhe“ - nur im Jahre
1914 beteiligt, während im weiteren Verlauf
des Krieges ausschließlich Hilfskreuzer als
Handelstörer eingesetzt wurden.

Die rege Tätigkeit deutscher Kriegsschiffe in
Uebersee hat der englischen Schifffahrt somit
in den ersten eininhalb Jahren dieses Krieges
schon erheblich höhere Verluste beige-
bracht als im gesamten Verlauf
des Weltkrieges. Das beweist, daß auch
auf dem Gebiet der Seekriegsführung eine
neue Zeit angebrochen ist. Seit Kriegsbeginn
wird die britische Zufuhr von Uebersee in un-

unterbrochenem Einsatz deutscher Kriegsschiffe
bedroht und der lebenswichtige englische
Ueberseehandel zerrüttet.

Kent und Schottland angegriffen London gibt bemerkenswerte Schäden zu

Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 15. Februar. Das Lon-
doner Luftfahrtministerium gab am Freitag
bekannt, daß im Laufe des Tages einzelne
deutsche Flugzeuge Nordschottland und Kent
angegriffen haben. Die Schäden seien be-
merkenswert.

Der jugoslawische Ministerpräsident beim Führer

Auch Außenminister Markowitsch auf dem Berghof - Aussprache im Geist der freundschaftlichen Beziehungen

Salzburg, 15. Februar. Der Führer
empfangt gestern in Gegenwart des Reichs-
ministers des Auswärtigen von Ribbentrop
den königlich-jugoslawischen Ministerpräsi-
den Zvetkowitz und den königlich-jugosla-
wischen Außenminister Cincar-Markowitsch
auf dem Berghof. Die Besprechungen über
gemeinsam interessierende Fragen wurden im
Geiste der traditionellen freundschaftlichen
Beziehungen der beiden Nationen geführt.

Im Zusammenhang mit dieser bedeutsamen
Begegnung seien einige Lebensdaten dieser
beiden jugoslawischen Staatsmänner kurz
mitgeteilt. Ministerpräsident Zvetkowitz
übernahm vor zwei Jahren erstmals die jugo-
slawische Regierung nach dem Abgang von
Stojadinowitsch. Er wurde am 15. Januar
1893 in Nisch geboren und war schon während
seines Reichstudiums in den nationalen
jugoslawischen Verbänden eifrig tätig. In der
Nachkriegszeit betätigte er sich als Journalist
auch in der praktischen Politik. Von 1923 bis
1929 war er Bürgermeister seiner Vaterstadt
Nisch, 1927 in die Stupitschina gewählt, trat
er ein Jahr darauf als Kultusminister in
das Kabinett Stojadinowitsch ein, mit dem er im
Januar 1929 zurücktrat. 1935 kam er wieder
in die Stupitschina und wurde Fraktionsvor-
sitzender der neugegründeten jugoslawisch-
radikalen Gemeinschaft. Im Dezember 1935
trat er in die Regierung Stojadinowitsch als
Sozialminister ein. In der Kroatenfrage trug
er dann im Februar 1939 zum Sturz von
Stojadinowitsch bei und wurde mit der Neu-
bildung der Regierung beauftragt. Es kam
dann zu dem lang angehaltenen Ausgleich mit
den Kroaten. Zvetkowitz trat zwar nach dem
Verständigungsabkommen mit den Kroaten
zurück, wurde aber sofort wieder mit der Neu-
bildung der Regierung betraut, die er noch
heute inne hat.

Außenminister Alexander Cincar-Mar-
kowitsch, der am 20. Juni 1889 in Belgrad
geboren ist, entstammt einer alten serbischen
Offiziersfamilie, studierte außer an der Uni-
versität Belgrad auch an den Universitäten
Freiburg und Berlin. Während
des Weltkrieges handelte er als Hauptmann der
Reserve in der serbischen Armee, trat dann
im März 1918 in die diplomatische Laufbahn
ein und nahm im Jahre 1919 als Sekretär der
Abordnung seines Landes an der Friedens-
konferenz teil. Nachdem er als Legationsrat
an den Gesandtschaften in Paris, Wien und
schließlich wieder in Paris tätig war, erfolgte
im Jahre 1934 seine Ernennung zum au-
ßerordentlichen Gesandten und
bevollmächtigten Minister in Sofia,
von wo er im Dezember 1935 in gleicher

Eigenschaft nach Berlin ging. Nach dreijäh-
riger erfolgreicher Tätigkeit wurde er Anfang
Februar 1939 bei der Bildung der Regierung
Zvetkowitz nach Belgrad zurückgerufen, um
die Leitung des Außenministeriums
zu übernehmen. In einer grundsätzlichen Er-
klärung vor der Stupitschina am 8. März 1939
legte er die Grundzüge seiner Außenpolitik
dar: Vertiefung der Beziehungen zu Deutsch-
land und Italien, Besserung der Beziehungen
zu Ungarn sowie Ausbau des Außenhandels
auch mit anderen Ländern. Diesen Richtlinien
entsprachen dann auch die Verhandlungen, die
er im April 1939 in Rom mit Mussolini
und anschließend in Berlin mit dem Führer
führte.

Juden ohne Maske

Hajinistie entladen sich gegen Buren
Gadiz, 15. Februar. Als nach den Unruhen,
die sich kürzlich in Johannesburg ereignet
haben, zahlreiche Verletzte in die Kranken-
häuser eingeliefert wurden, ließ eine Reihe

jüdischer Ärzte ihre Hajinistie an
schwerverletzten Buren aus. Sie be-
handelten zuerst leichtverletzte britische Sol-
daten und ließen die schwer verwundeten
Buren, die die Opfer des rachsüchtigen Ueber-
falles britischer Soldaten waren, in ihrem
bedauernswerten Zustand liegen. Die südafri-
kanischen Städte, in denen sich die Juden mit
7,5 v. H. der weißen Bevölkerung der Sü-
afrikanischen Union konzentrieren, sind stärker
verjudet als die Städte anderer Länder. Dem-
entsprechend wurde eine Reihe bestimmter
Berufe und öffentlicher Einrichtungen bis zu
hundert Prozent von dieser Rasse, die in
Südafrika ihr Dorado zu finden glaubt,
versehrt. Ein großer Teil der südafrikanischen
Bevölkerung ist somit auch auf jüdische
Ärzte angewiesen, die allein 70 v. H. der
Ärztenschaft des Landes ausmachen. Die Re-
gierung Smuts hat nicht das geringste getan,
um diese skandalösen Zustände zu ändern,
denn sie ist ja von den Großgrundbesitzern
und Börsenpekulanten, die durchweg Juden
sind, vollständig abhängig.

Britische Panikmache im Fernen Osten

Ablenkungsmanöver der Plutokraten vom europäischen Gelabrenherd
Drabhtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Sch. Berlin, 14. Februar. Es muß als ein
Zeichen der immer größer werdenden britischen
Nervosität gewertet werden, daß die Engländer
sich krampfhaft bemühen, überall, wo sie
noch eine Chance sehen möchten, neue Un-
ruhen zu stiften. In diesen Tagen haben es die
Plutokraten auf den Fernen Osten abgesehen.

Schon am Donnerstagmorgen fand in An-
wesenheit des Oberbefehlshabers der britischen
Seestreitkräfte im Fernen Osten, Sir Robert
Brooke-Popham, eine Sitzung des australischen
Kriegsrates statt, in der man
sich für nötig hielt, dem australischen Volk zu
sagen, daß der Krieg in eine neue sehr er-
regende Phase trete. In einem weiteren Kommentar
vom Freitagmorgen wurden die Australier
mit der Mitteilung erschreckt, daß sich der

Krieg nun den australischen Küsten nähere.
Natürlich war Neuter dazu außersehen, die
von London angezettelte Nervosität noch zu
steigern, und vor allen Dingen Washing-
ton in den Kreis der Unruhe ein-
zubeziehen. So meldete Neuter, diploma-
tische Kreise in Washington seien von einer
gewissen Unruhe über die Möglichkeit eines
Angriffs auf Singapur und Hollandisch-Indien
befallen. Neuter erklärte weiter, die
Situation im Pazifik werde auch in London
ernsthaft betrachtet.

Das Interesse, das die Plutokraten gegen-
wärtig an dieser Kampagne haben, ist offen-
sichtlich. Man will einmal die britische Ner-
vosität dämpfen und vor allem von den
in Europa für England bestehenden
Gefahren ablenken.

„Im Falle äußerster Gefahr: Kurs USA!“

Die englische Flotte ist bereits verplündert - Neue Zusicherungen an Mister Hopkins
Drabhtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Sch. Berlin, 15. Februar. Die von uns
kürzlich veröffentlichte Meldung, daß in den
Kreisen um Roosevelt die Absicht bestehe, im
Falle einer Niederlage Englands in den Besitz
der englischen Flotte zu kommen, wird durch
eine sensationelle Mitteilung der „Daily Mail“
bestätigt.

Das Blatt, das seine Informationen nur
aus gut unterrichteten englischen Kreisen be-
kommen haben kann, meldet, daß Roosevelts
persönlicher Beauftragter für London, Gov-
lins, eine neue Versicherung Chur-
chills hinsichtlich der englischen Flotte nach
Washington mitgenommen habe. Es handle

sich um die Erklärung, daß die englische Flotte
im Falle äußerster Gefahr direkt Kurs nach
den Vereinigten Staaten nehmen würde, um
nicht in die Hände des Feindes zu fallen.“ Das
Londoner Blatt fügt hinzu, Roosevelt habe
eine derartige Versicherung gewünscht, woran
wir nicht zweifeln.

Roosevelt hat also offenbar versucht, sich an-
geichts der dauernden Vitterische um Ver-
sicherung einen Pfandstein auf die eng-
lische Flotte geben zu lassen, damit er
im Falle der englischen Niederlage nicht aller
Drohungen auf das englische Erbe und außer-
dem nicht aller Ansprüche aus den Versicherun-
gen an England verlustig geht.

John Bulls Rückzug

Von Josef Unold

Das Märchen von „Englands Macht“ hat
auf dem Balkan keine große Tragweite mehr;
es ist zur Legende geworden. Die britischen
Agenten, die bei Kriegsbeginn zu Hunderten
in Rumänien eingesetzt worden waren mit
der Aufgabe, die Balkanvölker gegen Deutsch-
land und gegen Rußland zu beugen, mühten
sich im vergangenen Jahr ihre verbreche-
rischen Umtriebe aufgeben, da die Balkan-
staaten sich über die Folgen einer Eulbung
dieser Elemente nicht im unklaren waren. In
Bukarest war man trotz des freundschaftlichen
Schulterklopfens des Spitzenagenten Lord
Lloydflug genug, von dem selbstmörderi-
schen Abenteuer die Finger zu lassen. Wes-
entlich sprach dieser Lord, der vor wenigen
Wochen das Heilige gefasnet hat, von einem
Kriegshafen am Schwarzen Meer, an dem
England interessiert sei und schließlich von
einem Balkanblock unter Einbeziehung der
Türkei. Als dann die Agenten des Secret
Service ihre „Tätigkeit“ auf das Erdölgebiet
ausdehnten und Brände anzettelten in der
Absicht, Deutschland von diesem Rohstoff ab-
zuschneiden, da erkannten die Rumänen sehr
rasch, wohin diese Sabotageakte führten: zu
Not, Leid und Unruhen im eigenen Land
und schließlich zu Kriegsdiensten für die
Londoner Plutokraten. Es war unzweifel-
haft, daß die englischen Umtriebe mit der
Neutralität nicht mehr vereinbar waren und
daß Rumänien zu nichts anderem auferleben
war als zu einem Kriegsausweitungsobjekt.

Schritt um Schritt mußten die plutokrati-
schen Heber auf dem Balkan zurückweichen
und eine Niederlage um die andere einstecken.
Der schwärzeste Tag allerdings für die eng-
lische Balkandiplomatie dürfte wohl der heu-
tige 15. Februar sein. Denn London hat auf
den heutigen Tag die Abberufung des eng-
lischen Gesandten aus Bukarest angeordnet.
Und die rumänische Regierung hat, wie es
in der amtlichen Mitteilung des bulgarischen
Außenministeriums heißt, „ihre bereits auf
Grund dieser Mitteilung ihre Gesandtschaft
in London abberufen“.

So hören also mit dem heutigen Tag die
diplomatischen Beziehungen zwischen Rumä-
nien und Großbritannien auf, das heißt also:
England zieht sich vom Balkan zu-
rück. Es hat damit eine Schlacht verloren,
wie sie eindeutiger wohl selten in einem diplo-
matischen Rennen in Erscheinung tritt. Alle
Umtriebe der britischen Agenten, alle Pro-
pagnen mit dem Einsatz der „englischen Macht“
und endlich die Sabotageakte auf den rumä-
nischen Delfeldern waren vergeblich. Bukarest
ließ sich weder durch die Lockungen noch Dro-
hungen von seinem Weg der Neutralität
irgendwie abbringen. Rumänien sah, daß
Deutschlands Interesse darauf gerichtet war,
die Ruhe zu sichern, damit die Produktion
der Waren, die wir aus dem Südoften brau-
chen, nicht gefährdet wird. Unser Ziel ist nicht,
den Südoften die Selbständigkeit zu neh-
men oder sie, wie die englische Propaganda
erklärt, aufzusaugen und dort diktatorische
Gewalt auszuüben. Unser Bestreben war von
Anfang an, den Balkan den englischen Kriegs-
ausweitungsplänen zu entziehen, zu verbun-
dern, daß die Südoftenstaaten als Werkzeuge
der Plutokraten im Kampf gegen Deutschland
benutzt würden.

Die Balkanstaaten wissen ja auch nur zu
gut, daß ihr wirtschaftliches Fortkommen und
die Hebung ihres Lebensstandes nur mög-
lich ist, wenn sie an die Seite des Großdeut-
schen Reiches treten. Jahrzehntelang ließ man
sich freilich blenden von den „Segnungen“ der
westlichen Kultur und einspannen für das
dunkle diplomatische Kanakspiel, das in Paris
und London angezettelt und unter Feuer ge-
halten wurde. Bis dann die Kriegserklärung
diese Balkanstaaten die Gefahr erkennen ließ,
der sie von ihren westlichen „Beratern“ aus-
gesetzt wurden. Und als die Londoner Juden-
presse in alle Welt hinausposaunte, daß das
Wort Neutralität auf die Dauer des Krieges
aus dem europäischen Wörterbuch verschwin-
den müsse, da bestand für Bukarest, Belgrad
und Sofia kein Zweifel mehr, daß sie alle
Anstrengungen machen müßten, um nicht eines
Tages als Kriegsschauplatz ausersehen zu
werden.

Tatsache ist, daß die „diplomatische Offen-
sive des Westens“, die im ersten Kriegshalb-
jahr von England und Frankreich betrieben
wurde, sich gerade umgekehrt ausgewirkt hat:
die Südoftenstaaten sind der Achse nicht ent-
fremdet, sondern ihr nähergerückt.
Und die Hoffnung, daß Deutschland und Ruß-
land durch die Balkanfragen in eine Gean-
schafft geraten, wurde jämmerlich zunichte.
Vielmehr hat sich im Südoften im Einver-
nehmen mit Rußland eine Stabilisierung und
Klärung der Situation durchgesetzt, die alle

Sir Reginald Hoare abgedampft

Auf dem türkischen Schiff „Ismir“
Von unserem Korrespondenten
dr. Bukarest, 15. Februar. Die Mitglie-
der der englischen Gesandtschaft haben gestern
abend Bukarest in der Richtung Konstantin
verlassen. Sie gingen an Bord des türkischen
Schiffes „Ismir“ (Syrien).

Ueberwasserstreitkräfte versenkten 670000 BRT

Berlin, 14. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei dem im gestrigen OKW-Bericht gemeldeten Angriff deutscher Kriegsschiffe auf einen feindlichen Geleitzug in atlantischen Gewässern wurde ein weiteres bewaffnetes Handelsschiff versenkt. Damit hat sich die Zahl der bei diesem Angriff versenkten Schiffe auf 14 mit rund 82 000 BRT. erhöht. Die im Atlantik und in Uebersee operierenden deutschen Ueberwasserstreitkräfte haben damit bisher rund 670 000 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt. Hierzu kommen die zahlreichen Schiffsverluste, die der Feind durch Minentreffer in Uebersee erlitten hat.

Bei Angriffen gegen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel erzielten Kampfflugzeuge Volltreffer in einem Elektrowerk bei Glasgow, sowie in Hafenanlagen an der schottischen Ostküste und in Südostengland. Ostwärts Peterhead wurde ein Geleitzug erfolgreich angegriffen und zersprengt. Bombentreffer beschädigten sechs Schiffe schwer. Zwei große Handelsschiffe gerieten in Brand und zeigten Schlagseite.

Ein Kampfflugzeug versenkte in kühnem Tiefangriff ostwärts Harwich einen Tanker von etwa 8000 BRT. Das gleiche Kampfflugzeug erzielte außerdem auf einem großen Handelsschiff und auf einem Unterseeboot so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann.

Im Mittelmeerraum zerstörten Kampffliegerkräfte der deutschen Luftwaffe gestern und in der letzten Nacht Hallen, Feldlager und abgestellte Flugzeuge des Feindes auf Flugplätzen in der Cyrenaika. Erfolgreiche Tagesangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht belegte die Luftwaffe Flugplätze und Industrieanlagen um London sowie an der Themsemündung wirksam mit Bomben.

Der Feind flog in das Reichsgebiet nicht ein.

Jagdflugzeuge vernichteten drei Sperrballone über Dover. Marineartillerie schoß ein feindliches Flugzeug an der norwegischen Küste ab.

Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Bei dem erfolgreichen Angriff im Seegebiet ostwärts Harwich zeichnete sich die Besatzung des Kampfflugzeugs, Kommandant und Flugzeugführer Oberleutnant Baumbach, Bombenschütze Unteroffizier Menz, Funker Feldwebel Thieß und Bordschütze Unteroffizier Greifmühlen besonders aus.

Hoffnungen Londons auf Verwirrung und Verfeindung betrogen hat.

Wir wissen zwar sehr wohl, daß von unserer Seite in den ersten Kriegsmontaten starke Anstrengungen gemacht werden mußten, die Balkanstaaten immer und immer wieder an ihre Neutralität zu erinnern und sie davor zu warnen, nicht dem westlichen Einfluß zu erliegen. Denn daß die intelligente führende Schicht in den Balkanstaaten seit langem ein französisches „Culture“ angekränelt war, ist in Deutschland nicht unbekannt geblieben. Seit Jahrhunderten präs man Frankreich und vor allem Paris als das Meßta aller Freiheitsliebenden, als die Quelle allen Fortschritts und der Zivilisation, ja, als den Mittelpunkt der Welt. Als aber dann in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahres die Nachricht kam, daß Paris von den deutschen Truppen besetzt sei, da erst horchte man in Belgien, in Sofia und in Bulgarien auf, da erst begriff man, daß Deutschland doch eine Großmacht ist, die seine Widersacher niederkämpft und ein Faktor in Europa darstellt, der stärker ist als die Westmächte. Denn im geheimen, im letzten Winkel der Seele, erhoffte und erlebte die führende Intelligenz den Sieg der Westmächte, deren Weltanschauung sie anbeteten, obwohl diese westliche Bildung im Grunde dem Wesen dieser Völker widersprach.

Jetzt, da Frankreich sich von diesem jahrhundertlang verkündeten politischen Ideal selbst abwendet, nach einer neuen Lebensform sucht und eine neue politische Orientierung einschlägt, die von dem natürlichen Kräfteverhältnis in Europa bestimmt wird, ist auch im Südosten eine plötzliche Umstellung und Umkehr erfolgt, die nach monatelangem Ringen in Rumänien in den eigenständigen Kräften ihre neue Zielrichtung, nämlich der Einreihung in die neue Ordnung Südosteuropas findet. Englands Rückzug in Rumänien ist somit gleichzeitig das Eingeständnis des Misserfolgs der Bemühungen, die Länder auf dem Balkan zu einer Art Bundesgenossen zu machen.

Rudolf Heß bei der DAF

Verschiedene Berliner Dienststellen beschäftigt
Berlin, 14. Februar. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, besuchte am Freitag in Begleitung des Oberbefehlshabers in seinem Stabe, Bg. Friedrichs, die Berliner Dienststelle des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Er beschäftigte im Anschluß daran gemeinsam mit Dr. Ley sowohl das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF, die Lehrmittelzentrale der DAF, als die Berliner Dienststelle des Volkswagenwerkes.

Schiffsverkehr auf dem Suez-Kanal lahmgelegt

Einzelheiten über den großen Erfolg unserer Kampverbände - Englands wichtigster Lebensnerv getroffen

DNB. (PK.) Wie der Wehrmachtbericht meldet, griffen deutsche Kampverbände erneut den Suez-Kanal an. Die deutsche Fernaufklärung hat jetzt durch Aug:n und Lichtbildbeobachtungen den großen Erfolg dieses Unternehmens festgestellt. Durch den Angriff waren im Suez-Kana bei Ismail und bei Suez zwei Schiffe von 10 000 bzw. 6500 BRT. zum Sinken gebracht worden, die den gesamten Schiffsverkehr lahmlegten. Große Schiffsansammlungen von Transportern, Frachtern und Tankern liegen im Bitter-See und vor Suez und sind an jeglicher Weiterfahrt behindert. Die deutsche Luftwaffe hat mit diesem kühnen Unternehmen zum erstenmal im Mittelmeerraum Englands wichtigsten Lebensnerv erheblich getroffen.

Als deutsche Fernaufklärer zum ersten Flug über Afrika starteten, da war die Aufgabe gestellt, die notwendigen Zielunterlagen für den

Ansatz der deutschen Kampverbände zu schaffen, dagegen haben wir heute bei unserem zweiten Flug über den schwarzen Erdteil den Auswurf, die Wirkung der Angriffe unserer Kampverbände festzustellen. Nach in der Nacht starteten wir von unserem Einsatzhafen. Auch dieser Flug über das Mittelmeer bei sternklarem Himmel und hellem Mondlicht bildet hier im Süden um diese Jahreszeit ein seltenes Erlebnis. Gerade als der Sonnenball am Horizont heraufkommt, fliegen wir an der Südspitze Griechenlands vorbei und lassen wenig später auch Kreta links von uns liegen, unser Kurs geht weiter nach Osten. Wir haben eine Sicht von über hundert Kilometer.

Auf großer Höhe sehen wir schon aus weiter Entfernung das vielarmige Nildelta, Port Said, die Sinai-Halbinsel und unser Ziel, den Suezkanal. Wir fliegen über die Sinai-Halbinsel, und beim Golf von Suez nehmen wir Kurs auf den Kanal, der von hier aus

bis Port Said 162 Kilometer lang ist. Geeringste Wassertiefe elf Meter, im Durchschnitt 50 bis 100 Meter breit. Auf der Fahrt von Suez nach Port Said oder umgekehrt können Schiffe nur im Tindal-See oder im Großen Bitter-See anfern, im Kanal selbst darf ein Schiff nur im Notfall anfern.

Vor Suez bemerken wir eine große Schiffsansammlung, bestehend aus Frachtern und Transportern. Schon beim Anflug von Suez erhalten wir plötzlich starke Flakabwehr, die nach unseren Beobachtungen zum Teil von den Schiffen kommt. Etwa zehn Kilometer nördlich von Suez stellen wir zu unserer großen Ueberzeugung fest, daß dort ein Schiff von 6500 Tonnen mit dem Achterschiff abgeseckt ist und somit ein Hindernis für die Schifffahrt darstellt. Im weiteren Verlauf des Kanals haben sie eine große Schiffe festgemacht, die wir als Transporter und Tankschiffe ausmachen. Große Zeltlager, die unmittelbar auf der linken Seite des Kanals aufgeschlagen sind, lassen vermuten, daß sich die Engländer auf ein längeres unfreiwilliges Halt eingerichtet haben. Der Weg zur Front ist vorläufig jedenfalls gesperrt.

Im Bitter-See stellen wir eine weitere starke Schiffsansammlung fest, die vor Anker liegt und wenige Kilometer dahinter das zweite Hindernis für die Lahmlegung des Schiffsverkehrs im Suez-Kanal: Ein 10 000-Tonnen-Frachter, der ebenfalls abgeseckt ist. Sinter Ismail beobachten wir weitere Schiffsansammlungen, darunter auch Kriegsschiffe. Ein tolles Durcheinander, denn bei der geringen Breite des Kanals gibt es für kein Schiff eine Kursänderung.

Unsere Augenbeobachtung wird im Einsatzhafen durch die Lichtbilder einwandfrei unterstützt und zeigt, welche ungeheure Tragweite die Verletzung von zwei Schiffen im Suez-Kanal haben kann. Englands gesamter Schiffsverkehr vom Mittelmeer zum Roten Meer ist lahmgelegt. Damit ist es der deutschen Luftwaffe zum ersten Male im Mittelmeerraum gelungen, das britische Weltreich an der empfindlichsten Stelle zu treffen.
Kriegsbericht Erwin Bischoff

Feindliche Fallschirmjäger gefangen

Mißglückter Handstreich in Kalabrien - Bomben auf Cyrenaika-Häfen

Rom, 14. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front beiderseitige lebhaftere Spätruppentätigkeit mit günstigem Verlauf für unsere Truppen, die dem Feinde empfindliche Verluste zufügten sowie Gefangene und Waffen erbeuteten. Unsere Luftwaffe hat einen feindlichen Flottenstützpunkt bombardiert und Truppenzusammenziehungen wirksam mit Splitterbomben belegt.

Unsere Jagdflieger haben neun feindliche Flugzeuge, darunter verschiedene innerhalb unserer Linien, abgeschossen. Die Besatzung eines Flugzeuges wurde gefangen genommen.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben Luft- und Flottenstützpunkte auf Malta bombardiert. Deutsche Jagdflugzeuge schossen vier Hurricane ab.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben feindliche Luftstützpunkte in der Cyrenaika heftig bombardiert. Es wurden Flugzeugschuppen, Unterfinke, Barackenlager wirksam getroffen und zahlreiche Flugzeuge im Tiefflug mit Maschinengewehrfeuer belegt.

Im Raum des Ägäischen Meeres haben unsere Bomber in aufeinanderfolgenden Wellen einen Luftstützpunkt bei La Canea (Kreta) angegriffen, wobei vier feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet wurden.

Feindliche Flugzeuge warfen in den Morgenstunden des 13. Februar einige Bomben auf Rhodos ab.

In Ostafrika wurde ein Angriff am Abschnitt von Keren abgewiesen. Im Subaland widerlegten sich Abteilungen unserer irregulären Truppen zäh dem feindlichen Vormarsch. Ein Verband unserer Jagdflieger hat im Abschnitt von Keren Truppen mit Maschinengewehrfeuer belegt und nach hartem Kampf feindliche Jagdflugzeuge abgewiesen.

In den Morgenstunden des 13. Februar griffen feindliche Flugzeuge Massaua mit geringer Wirkung an. Zwei Flugzeuge wurden von der Marinesflak abgeschossen, die Besatzungen wurden gefangen genommen.

In der Nacht zum 11. Februar sprangen über Kalabro-lukanischem Gebiet feindliche Fallschirmjägerabteilungen, die mit Maschinengewehren, Handgranaten und Sprengkörpern ausgerüstet waren ab, mit der Aufgabe, unsere Verkehrswege sowie Anlagen unserer Wasserversorgung in diesem Gebiet zu unterbrechen und zu beschädigen. Dank raschen Eingreifens unseres Wachdienstes wurden alle feindlichen Fallschirmjäger gefangen genommen, ehe sie die Möglichkeit hatten, den beabsichtigten schweren Schaden anzurichten. Bei der Gefangennahme kam es zu einem Kampf, in dessen Verlauf ein Feldschütze und ein Zivilist ums Leben kamen.

England hat sich gründlich verrechnet

Die deutsch-italienische Solidarität ist nie so fest gewesen wie in diesem Augenblick

Rom, 14. Februar. Trotz der so lauten Uebertreibung der britischen Erfolge durch Churchill verhalten sich, wie der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani feststellt, die internationalen militärischen Kreise zurückhaltend angesichts der wirklichen Bedeutung der englischen Operationen im Gesamtbild des Krieges.

Wenn auch für die Italiener der Verlust der Cyrenaika schmerzhaft sei, so bleibe doch das italienische Imperium in Afrika und im Orient in allen seinen Kräften intakt. Ueberall leisten die Italiener Widerstand, einen Widerstand, der noch vielerlei Möglichkeiten und Reserven in sich birgt, wobei Ueberraschungen auch nicht ausgeschlossen sind. In Albanien ist die Lage für die Engländer und Griechen alles andere denn klar.

London hatte auf eine Rückwirkung der afrikanischen Ereignisse sowohl auf die deutsch-italienischen Beziehungen wie auf die innere italienische Front gehofft. In beiden Fällen ist die Rückwirkung genau diametral den Hoffnungen der Engländer entgegengesetzt. Die deutsch-italienische Solidarität ist niemals so fest gewesen wie in diesem Augenblick. Die afrikanischen Ereignisse haben eher noch den Geist der beiden Völker gefestigt. Die gleichen Ergebnisse zeigen sich an der inneren Front. Die neutralen Beobachter konnten mit Ueberzeugung feststellen, daß unter dem Eindruck des afrikanischen Geschehens die innere italienische Front sich erst recht belebt hat. Das Volk bleibt nicht nur absolut ruhig, sondern ist von dem festen

Willen beseelt, aufs schnellste die augenblicklich verlorenen Gebiete wiederzugewinnen.

Gegenüber diesen Tatsachen bleibt noch die Frage der großen Zerpflückerung der englischen Kräfte in Palästina, Nordafrika und entlang der äthiopischen Fronten. Wird es England gelingen, seine Streitkräfte zur rechten Zeit wieder zusammenzufassen? Wieviel dieser Kräfte sollen dauernd in den besetzten Gebieten stehen bleiben, um einem eventuellen immer möglichen Wiederaufleben der italienischen Offensiv entgegenzutreten? Das sind die Fragen, die sich die neutralen militärischen Beobachter stellen. Der italienische Widerstand macht in allen Wichtigen die Anwesenheit beträchtlicher Streitkräfte notwendig, die London untätig an den Plänen stehen lassen muß. Im Mittelmeer ist die allgemeine Lage etwa wie im Oktober-November.

Der allgemeine Eindruck in den europäischen militärischen Kreisen ist der, daß die britischen Operationen in Afrika trotz der Erfolge nützlich sind für die britische Propaganda als für den Generalstab. Theatralische Handlungen demonstrieren und journalistischen Charakters haben an dem Grundbestand der strategischen und politischen Situation nichts geändert, wie man sich das in London einbildete.

Der japanische Kriegsminister Tojo wurde vom Kaiser in Sonderaudienz und anschließend von Ministerpräsident Konohe empfangen. Die Besuche galten der Aussprache über Fragen des Kriegsministeriums.

Eine kleine Gedächtnishilfe

Verlust von drei Hurricane unter schlagen

Von unserer Berliner Schriftleitung
hs. Berlin, 15. Febr. Die Unzuverlässigkeit der amtlichen englischen Kriegsberichte erstreckt sich nicht nur auf größere kriegerische Ereignisse wie die Vernichtung und Zerstörung der großen Geleitzüge am 9. und 13. Februar durch Streitkräfte der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe, sondern ist bei jedem einzelnen Kampfvorgang festzustellen. So meldet der amtliche Bericht der RAF, aus Kairo, daß alle am 12. Februar eingeleiteten britischen Maschinen im Mittelmeerraum und auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ohne Verluste in ihre Abflugbahnen zurückgeführt seien.

Hier unten schlägt der Bericht den Abschluß von drei Hurricane-Jagdmaschinen durch deutsche Luftstreitkräfte, die am 12. Februar Malta angriffen. Um dem Gedächtnis der RAF nachzuhelfen, kann von deutscher Seite noch ergänzend mitgeteilt werden, daß diese drei abgeschossenen Hurricane-Maschinen zu einem Verband von zwölf englischen Jagdflugzeugen gehörten, die zur Bekämpfung der angreifenden deutschen Luftstreitkräfte aufgestiegen waren.

Amerikaner verlassen Chira

Abreise von den Philippinen nach diese Woche

Von unserem Korrespondenten
1. Shanghai, 14. Februar. Die USA-Amtsstellen in Shanghai erließen die dringliche Aufforderung an amerikanische Frauen, Kinder und Männer, die ohne Beschäftigung sind, oder deren Tätigkeit für amerikanische Interessen unbedenklich ist, nach den Vereinigten Staaten abzureisen. Die Mitteilung ist wesentlich bestimmter als frühere gleichartige Aufforderungen. Wehnliche Anweisungen sind auch von amtlichen USA-Stellen in anderen Orten Chinas ergangen. Etwa vierhundert Familienangehörige von Offizieren und Unteroffizieren der USA-Streitkräfte, die auf den Philippinen stationiert sind, müssen an Bord zweier Armeetransportschiffe nach in dieser Woche Manila verlassen.

Von amerikanischer Seite werden für Mitte März große Manöver auf den Philippinen angekündigt.

Japanischen Militärflugzeugen gelang ein erfolgreicher Angriff gegen die Burmastraße; durch einen Volltreffer konnte eine wichtige Brücke zerstört werden, so daß der Verkehr auf der Burmastraße bis auf weiteres unterbrochen ist.

„Schönheit der Arbeit“ im Krieg

Neubau von Rüstungsbetrieben

Berlin, 14. Februar. Auf der 14. Arbeitstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ wurde ein Leistungsbericht gegeben. So wurden für Zwecke dieses Amtes im Jahre 1940 rund 70 Millionen Reichsmark aufgewendet, 4332 Betriebsbeschäftigten haben stattgefunden, 1500 Betriebe haben ihre Arbeitsräume baulich, 1100 technisch verbessert, 800 Räume für Gemeinschaftsveranstaltungen, Kantinen und Erholungsräume wurden geschaffen. Ferner ist die Fertigstellung von 67 Kameradschaftshäusern, der Bau von 12 Turnhallen, 19 Frei- und 3 Hallenschwimmbädern zu nennen. 600 Lautsprecheranlagen wurden in Betrieben eingebaut. Nach eigenen Plannungen des Amtes wurden der Neubau von drei Rüstungsbetrieben, die Erstellung vorbildlicher Wohnlager für Rüstungsarbeiter und zwei KdF-Zelttheater neben weiteren Musterplanungen fertiggestellt.

Mit 15:8 Stimmen angenommen

Das Englandhilfegesetz im Senatsauschuß

Washington, 14. Februar. Der Auswärtige Ausschuß des Senats hat den Rooseveltvorschlag in der abgeänderten Fassung mit 15:8 Stimmen angenommen. Die Aussprache im Plenum des Senats, die dadurch beginnen soll, wird 14 Tage dauern. Senator Austin, der zweitwichtigste Mann der Republikaner im Senat, verlangte, daß sich England für die geleistete Hilfe verpflichten müsse, Politik nur in Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten zu treiben, vor allem durch ein englisch-amerikanisches Uebereinkommen für die Verteidigung der nord- und südamerikanischen Küsten. Mit anderen Worten: Auch die Politik Englands soll unter amerikanische Kontrolle gestellt werden.

Politik in Kürze

Als sichtbares Zeichen der Anerkennung für Bewährung beim Fronteinsatz in der Luft, zugleich als Ansporn zu höchster Pflückerleistung vor dem Feind hat der Reichsmarschall die Frontflugzeuge für fliegendes Personal gestiftet; die Verleihung erfolgt ab 20 Frontflügen in Bronze, ab 60 Frontflügen in Silber und ab 110 Frontflügen in Gold.

Generalfeldmarschall Freiherr v. Böhmer-Ermolli, der bekannte erfolgreiche Seerührer des alten Österreich-Ungarn im Weltkrieg, beging in Troppau, wo er seit Kriegsende im Ruhestand lebt, seinen 85. Geburtstag; der Führer und viele hohe Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht brachten auf drablichem Wege ihre Glückwünsche zum Ausdruck.

Der 40jährige Michael Schneeberger aus Nürnberg, der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat, verurteilten Mordes und Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode verurteilt worden ist, ist gestern hingerichtet worden.

Nach Londoner Meldungen ist jetzt auch die Witwe des plutokratischen Kriegstreibers Chamberlain in London gestorben.

In England sind, wie Lord Balfour mitteilte, seit Kriegsausbruch die Großhandels-Lebensmittelpreise um 64 v. H. gestiegen.

Die Frau im Antilopenmantel

Copyright by Verlag
Knoor & Hirth, München

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

„Ich habe einen dringenden Weg vor“, bemerkte der Staatsanwalt und stieg schon ein. Dann reichte er dem Sohne noch einmal die Hand und sah ihm dabei voll in die Augen.

„Also, leb wohl, mein Junge!“ Das Auto hatte sich in Bewegung gesetzt, ohne daß der Vater sein Ziel genannt hatte. Vielleicht hatte er es absichtlich unterlassen.

Herbert Gontard gab seinem Fahrer den Auftrag, ihn zum Holzdamme zu bringen. Er mußte Selena sehen und sprechen, das war das wichtigste und eiligste für ihn. Er entsann sich vage des Traumes, den er in den Morgenstunden gehabt. Selena war bei ihm gewesen, ein zweitesmal und abermals vergeblich, und er hatte ihre furchtbar verzweifelte Gestalt gesehen und wenn er die Augen schloß, erblickte er es auch jetzt vor sich.

Von Frau Barrat aber sah er auf dem ganzen Wege durch den Friedhof keine Spur mehr, als sei auch ihre Erscheinung nur ein Traum gewesen.

Staatsanwalt Gontard ließ sich zum Stadthaus fahren, entlohnte hier den Wagen und blieb einen Augenblick vor dem hohen Portal stehen. Er dachte daran, daß das Durchschreiten dieses Tores für ihn, so oder so, etwas Unwiderwärtliches hatte. Dann trat er ein und stieg die Stufen hinauf.

Kriminalrat Dr. Köster hatte sein Arbeitszimmer im ersten Stock. Bei ihm ließ Gontard sich anmelden. Er wurde in ein Vorzimmer geführt und gebeten, kurze Zeit zu warten. Einmal kam Dr. Köster selbst heraus, reichte Gontard die Hand, sagte, er habe noch zu tun, eine wichtige Besprechung. Er verschwand auch sofort wieder.

Als die gepolsterte Tür sich abermals auf tat — es war etwa zehn Minuten später — kam eine Dame heraus. Gontard erkannte sie sofort, und er fragte sich voll Bestürzung, was diese Frau hier zu tun gehabt, was gerade sie so wichtiges mit Köster zu besprechen hatte. Dr. Köster selbst forderte Gontard durch eine Handbewegung auf, hereinzukommen.

Gontard aber, obwohl er sich schon erhoben hatte, stand wie angewurzelt, er sah diese Frau, die jetzt den Kopf neigte, als wolle sie ihn grüßen, an sich vorübergehen. Sie war sehr bleich.

hiet aber hart vor ihm inne und blickte mit ihren hellen Augen zu ihm auf.

„Bitte“, sagte sie zu ihm, erwarten Sie mich später in Ihrer Wohnung, ich habe mit Ihnen zu sprechen, Herr Staatsanwalt.“

Ehe Gontard Zeit fand, etwas zu erwidern, etwa der Art, daß er nicht wisse, wann es ihm möglich sein werde, in seine Wohnung zurückzukehren, hatte sie das Vorzimmer schon verlassen.

Das erste, was er Dr. Köster gegenüber vorbrachte, war die Frage, wer denn diese Frau sei, und was sie hier zu tun gehabt hätte!

Dr. Köster führte den Staatsanwalt zum Schreibtisch, bat ihn, Platz zu nehmen und setzte sich selbst. Erst dann antwortete er:

„Das war Frau Barrat.“ Gontard starrte ihn schweigend, fast entsetzt an.

„Das war Frau Barrat“, wiederholte er dann und fühlte, wie das nervöse Zittern abermals über ihn kam. Seit dem gestrigen schweren Anfall kehrte es bei jeder schreckhaften Erregung wieder. Dieser Mann also, dieser Barrat hatte eine Frau besessen! Eine solche Frau! Und sie war also hierhergekommen, weil man ihren Mann getötet hatte! „Großer Gott“, murmelte Gontard, „ich ahnte ja gar nicht — ich hatte es vergessen.“

Aber nun plötzlich wußte er, wo er diese Frau schon gesehen hatte, woher er sie kannte. Jetzt wußte er es. Aus dem damaligen Strafverfahren gegen Barrat kannte er sie. Und er erinnerte sich an alles wieder. An ihre starre Verzweiflung und bittere Empörung von damals, als Barrats ganze Schändlichkeit herauskam, alles das, was mit dem Freitod der sechzehnjährigen Erna Lehmann zusammenhing. Und mit diesem — Barrat — hatte Julia, seine Sultia —

Kein. Es war ihm auch jetzt noch nicht möglich, diesen Gedanken zu fassen oder zu Ende zu denken. Es war, als stünde hier sein Verstand vor einer Grenze, die zu überschreiten den Wahnsinn bringen mußte.

Gontard hatte, ohne selbst zu wissen, was er tat, das Gesicht in die Hände vergraben und stöhnte auf. Es hörte sich schrecklich an, denn er war ein körperlich und seelisch starker Mann. Dr. Köster, der diesen bißschnellen Gedankengängen nicht folgen konnte, zuckte zusammen und räusperte sich, um sprechen zu können.

„Die Frau“, sagte er, „lebt seit langem von ihrem Mann getrennt. Ganz so schlimm — kann es sie nicht getroffen haben. Ich weiß nicht, ob Sie sich des früheren Falles Barrat noch erinnern, Herr Staatsanwalt?“

„Ich erinnere mich.“ Dr. Köster begann in den vor ihm liegenden Akten zu blättern, er suchte auch wirklich etwas, aber eigentlich suchte er nach einem Anfang.

„Außer Frau Barrat“, erklärte er dann, „war heute früh der Sekretär dieses Barrat hier. Hatte sein neues Leben offenbar sehr erfolgreich aufgebaut, dieser hm — skrupellose Unternehmer. Sogar einen Sekretär unterhielt er: Ebenfalls vorbestraft. Barrat hatte diesen Menschen in der Hand. Wurde ziemlich

Nein und häßlich zum Schluß — dieser Polig.“ Erst bei der Nennung dieses Namens hob der Staatsanwalt das Gesicht. Köster warf einen flüchtigen Blick darauf, dann sah er sofort wieder weg, er brachte es nicht über sich, in Gontards Zügen zu lesen.

„Ich verstehe“, murmelte Gontard. „Und ich bin gekommen, um Ihnen zu erklären, daß ich nach dem Besuch dieses Polig bei mir sofort meinen Bankier aufgesucht habe — Herrn Vertram — er wird es Ihnen bestätigen. Das Geld sollte zwar angeschafft werden, ich sehe, Sie haben die Wechsel dort liegen. Nun gut. Aber ich hatte es noch nicht, habe es jetzt noch nicht, Sie verstehen. Ich ging dann in die Wohnung der jungen Dame — der Russin Selena Lesloy, der Tänzerin. Sie hatte mir diese Zeilen hier geschrieben“, er schob ein Papier, das er aus der Tasche gezogen hatte, vor Dr. Köster hin. „In der Pension traf ich unvermutet mit Barrat zusammen. Er beleidigte mich, wir gingen auseinander los, ich griff nach der Waffe und schoß. Darauf verlor ich das Bewußtsein. Ich habe heute früh die Darstellung in der Zeitung gelesen. Mein Sohn hat mit dieser Sache nichts zu tun. Es war allerdings seine Waffe, die dort zurückblieb, und er mag sie auch in der Hand gehabt haben. Aber ich war es, der schoß. Ich hatte diesen Revolver, der meinem Sohn gehörte, und in unserer Wohnung zurückgeblieben war — schon früher zu mir gesteckt. Vielleicht mit einer gewissen Absicht. Also ich war es, der diesen Barrat erschoss. Ich hatte meine Gründe — auch abgesehen von jenen Wechsellern; ich erwähne sie nur, um Ihnen die Handhabe zu geben, Ueber meine sonstigen Gründe verweigere ich die Aussage, bekenne mich aber zu der Tat. Bitte, verfügen Sie dementsprechend.“

(Fortsetzung folgt.)

„Der Sieg im Westen“

Festaufführung des Dokumentarfilms
in Stuttgart

In dem festlich geschmückten Raum der Universität-Dichtspiele in Stuttgart erlebte am Freitagabend der machtvolle Dokumentarfilm des Heeres „Der Sieg im Westen“ in Anwesenheit des Gauleiters Reichsstatthalter Murr und des Stellvertretenden Kommandierenden Generals des V. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis V, General der Infanterie D h w a l d, sowie weiterer führender Persönlichkeiten von Wehrmacht, Staat und Partei seine Erstaufführung in Württemberg.

Ein knapper, bildhaft ausgezeichnet gestalteter Einleitungsfilm „Der Entscheidung entgegen“ umreißt nochmals in gedrängter Kürze den Gang des deutschen Schicksals von der Festigung des Reiches im Westfälischen Frieden bis zur Wiederaufrichtung der deutschen Großmacht durch Adolf Hitler. Bildartig erhellten historische Bilder die entscheidenden Geschehnisse vom Jahre 1933 bis zu dem Tage, an dem der große Angriff im Westen begann. Dann aber entrollt sich im Hauptteil Zug um Zug in einer geradezu stürmischen Folge von Bildern der Kampf im Westen, der einmalig in seiner Größe und Wucht geniales Feldherrntum ebenso sichtbar macht wie das Heldentum, die Opferbereitschaft und die Kriegskunst des deutschen Soldaten.

Dienstplan der HJ.

Hitler-Jugend Gefolgschaft 1/401. Sonntag: Die HJ-Feuerwehrschar und alle Jungen, welche am Schwarzen Brett bezeichnend sind, treten um 9.30 Uhr am Rathaus an.

Wir verfolgen den Gang der kriegerischen Ereignisse, von dem Entwurf der strategischen Pläne bis zum Einsatz der Truppen, die sie verwirklichen. Wir begegnen dem Führer, dem Oberbefehlshaber des Heeres, den Führern der Heeresgruppen und Armeen.

Wir erleben nochmals mit bebenden Herzen die Hauptphasen des großen Kampfes, wie etwa die Niederbringung des Forts Eben Emael, die erste Panzerkavallerie, den Uebergang über die Maas. Wir sehen, wie die Maginotlinie zerbricht, wie der eiserne Ring sich um die feindlichen Armeen im Artois und in Flandern schließt, das Grauen von Düinkerken, dann die Umarmung des Heeres zum Durchbruch der Westwalllinie, den Uebergang über den Clemens des Dames, den Kampf an der Marine, die Einnahme von Paris und endlich die Schlussschlachten, die mit dem Uebergang über den Rhein einsetzten.

Die ungemein schwierige Aufgabe aus der Fülle von Tausenden von Einzelstreifen einen Film zu bauen, der das wahre Gesicht des Krieges zeigt, der den großen geschichtlichen Hintergrund sichtbar macht und zugleich aber auch allen Waffengattungen, die im einzelnen an der Entscheidung mitgewirkt haben, gerecht wird, ist meisterhaft gelungen.

Die ritterliche und von wahrhaft geschichtlicher Verantwortung getragene Haltung dieses Filmes wird vor allem auch in der Darstellung des Feindes sichtbar, die dem tapfer kämpfenden Gegner, besonders den Franzosen, in vollem Maße gerecht wird. Besonders aufschlußreich sind dabei eine Reihe von Feindfilmen, die unsere vorwärtsstürmenden Truppen erbeuteten.

Ja, selbst die Heimat ist miteinbezogen. Immer wieder leuchten zwischen den Bildern der Schlachten, unter denen viele sind, die hier zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt werden, die Bilder der Heimat auf, die ihre besten Kräfte einsetzt, um der kämpfenden Front die stofflichen und seelischen Voraussetzungen für den Sieg zu schaffen.

Gerade dadurch wächst dieser Dokumentarfilm hinaus über den Charakter einer reinen Schilderung von kriegerischen Handlungen, dadurch wird leuchtend die Idee sichtbar, die hinter all diesen großen Geschehnissen der letzten Jahre steht: Die Erringung der deutschen Freiheit und die Gewinnung des notwendigen Lebensraumes für das deutsche Volk. Der Film ist nicht nur ein Dokument des Krieges, sondern ebenso sehr auch ein Dokument des Glaubens eines großen Volkes, das zum Bewußtsein seiner Kraft erwacht ist und seine geschichtliche Sendung erfüllt. E. Grueber

Das unter dem Titel „Sieg im Westen“ (Deutscher Verlag, Berlin, 48 Seiten, 30 Bgr.) von der Pressegruppe des Heeres im Oberkommando der Wehrmacht herausgegebene Sonderheft stellt ein einzigartiges Gegenstück dar zum Heeres-Dokumentarfilm „Sieg im Westen“. Ist es bei diesem der atemberaubend gefilmte Ablauf der Geschehnisse, der den Beschauer in Bann hält, so sind es in dem Sonderheft die ausführlichen Berichte der Mitarbeiter, die das vorzügliche, bisher unveröffentlichte Bildmaterial begleiten. So erleben wir aufs neue die unwahrscheinlichen Ereignisse vom Sommer 1940, so erfahren wir aber auch manches Interessante über das Werden des Filmes.

Heute wird verdunkelt:
von 18.40 Uhr bis 8.34 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preistafel 5 gültig.

Der sichere Weg:
Verwenden Sie

NESTLE
KINDERNÄHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose Nestle Kindernahrung.

Selbstversorger, die keine Brotkarte haben, können Nestle Kindernahrung gegen Berechtigungsschein, den das Ernährungsamt oder die Kartenstelle (Bürgermeisteramt) ausstellt, erhalten.

Broschüre „Ratschläge eines Arztes“ kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Stammheim, 14. Februar 1941.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben, guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Karoline Günther

Alt-Lindenwirtin

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lempp für seine trostreichen Worte, der Schwester Christine für die liebevolle Pflege, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie für das zahlreiche Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte. Ebenso gilt unser Dank all denen, die der Verstorbenen während ihrer Krankheit Liebe erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Habe ein etwa 115 kg schweres

Schwein

zum Weiterfüttern zu verkaufen

Adam Jöhel, Stammheim

Freistehendes

Landhaus u. Bauernhaus

mit gr. Garten sowie sonnig abseits stehendes Gebäude, eptl. zum Umbau für Wochenendmit 20-60 a Platz i. A. zu kaufen gesucht d.

E. Blocher, Grundst.-Verm.
Stuttgart O, Siedstraße 15.

Suchen Sie Personal

aus einem weiteren Gebiet als aus Ihrem Heimatkreis, dann geben Sie eine Anzeige in die Schwäbische Sonntagspost, die Zeitung, die

in ganz Württemberg

gelesen wird. Auskunft über Anzeigen erteilt Ihre Heimatzeitung oder der Verlag der Schwäbischen Sonntagspost, Tübingen a. N. Postfach 2



Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Zuverlässiges

Mädchen

für sofort gesucht.

Landhaus Freya, Hirsau

„Hlodon“, albewährt gegen

Bettläszen

Preis RM. 2.90. Stets vorrätig:
Neue Apotheke, Calw.

3irka 20 Ztr.

Stroh

sucht zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- u. Lungentee

(früher Dellheims Brust- und Lungentee) — Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben.

Bestimmt: Alte u. Neue Apotheke; und Apotheke in Bad Liebenzell

Alkohol gegen Grippe?

Viele Menschen glauben, Grippe lasse sich durch reichliche Zufuhr von Alkohol kurieren. Das trifft aber keineswegs zu. Nur ausnahmsweise gelint es, durch große Mengen Alkohol die Abwehrkräfte des Körpers zu heilern, daß die Infektion schneller gebrochen wird. Häufiger aber sind Verlager — sogar Schädigungen sind möglich!

Besser und sicherer ist es, bei beginnender Grippe sofort Bettruhe einzuhalten und Fogal zu nehmen. Fogal hat sich bei Grippe und Erkältungskrankheiten seit Jahrzehnten hervorragend bewährt. Es befreit die Schmerzen, senkt das Fieber und hebt wieder hergestell ist. Auch bei Rheuma, Gicht, Gelenks- und Nervenleiden werden Fogal-Tabletten seit 25 Jahren mit Erfolg gebraucht. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Nehmen Sie Fogal — es gibt keinen Fogal-Ersatz! Sie bekommen Fogal für M. —.00 und M. 2.49 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenleiden und Erkältungskrankheiten“ vom Fogalwerk, München 8-D/1.

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich v. ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zufindung in verschlossen. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einfindung v. 24 Kpf. in Briefm.) Prakt. Vorträge u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweit. Mißerfolgen durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung v. Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

E. Warneke, Berlin SW. 68, Seydelstraße 31a.

Einen schönen

Stier

9 Ztr. schwer, leicht gewöhnt, verkauft

Kath. Schaidle, Wwe., Liebelberg

Stadtgemeinde

Weil der Stadt

Der auf Montag, den 17. Febr. 1941, fallende

Biehmarkt

wird aus feuchtpolligen Gründen nicht abgehalten.

Der Bürgermeister.

Ein zum erstenmal 11 Wochen trächtiges

Mutterfchwein

verkauft

Theodor Weber, Javelstein

10 Mutterfchafe

mit Lämmern verkauft

Adrian z. „Lamm“, Neubulach

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöhr, Kirchheim z. Tel. 682 u. Adin 17.

Amtliche Bekanntmachungen

Berordnung

zur Bekämpfung von Blattläusern, Schildläusen und anderen
Obstbaumschädlingen während der Winterruhe

Auf Grund des § 3 der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. Oktober 1937 (RGBl. I, S. 1143) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für die besonders festgelegten und ortszüblich bekanntgemachten Spritzgebiete in den Gemeinden Altbühlach, Arnbach, Weinberg, Birkenfeld, Dachtel, Dedenspfonn, Ebershardt, Ebhausen, Effringen, Egenhausen, Feldbrennach, Gräfenhausen, Gültlingen, Haiterbach mit Ortsteil Altmuisra, Holzbronn, Kapfenhardt, Loffenau, Nöttlingen, Nagold, Neubühlach, Neuenbürg, Niebelsbach, Ostelsheim, Ottenhausen, Rottfelden, Schönbrunn, Schwann, Simmozheim, Sonnenhardt, Spielberg, Sulz, Ortsteil Nonhardt der Gemeinde Walddorf, Wart und Wenden, hiermit verordnet:

§ 1

Zur Bekämpfung von Blattläusern, Schildläusen und anderen Obstbaumschädlingen während der Winterruhe sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen oder Obststräuchern verpflichtet, alle Obstbäume und Obststräucher während der Winterruhe mit Obstbaumarbolineum aus Mittel- oder Schweröl oder Obstbaumarbolineum emulgiert (Baumspritzmittel), die den Normen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft entsprechen, sachgemäß zu besprühen.

§ 2

1. Die Überwachung der angeordneten Maßnahmen obliegt neben der Ortspolizeibehörde dem Pflanzenschutzamt und dessen Beauftragten; ihren Weisungen über die Art der Durchführung der angeordneten Maßnahmen ist Folge zu leisten.

2. Kommen die in § 1 genannten Personen den ihnen obliegenden Verpflichtungen trotz besonderer Aufforderung durch die Ortspolizeibehörde, das Pflanzenschutzamt oder dessen Beauftragte nicht nach, so können diese die Bekämpfungsmaßnahmen auf Kosten der Verpflichteten selbst vornehmen oder vornehmen lassen.

§ 3

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft.

§ 4

Die Verordnung tritt am 15. Februar 1941 in Kraft. Sie tritt mit dem Ablauf des 30. April 1941 außer Kraft.

Calw, den 15. Februar 1941.

Der Landrat.



Alles an diesem Film ist Heiterkeit, Humor und Schönheit. Es wird bezaubernd gesungen, hinreißend gespielt — das gibt zusammen 2 Stunden ungetrübter Heiterkeit, voll von entzückenden Erlebnissen.

Im Vorprogramm

Großer Tag in Ruhlleben
Neue Wochenschau

Spielzeiten:

Samstag bis Montag je 19.30 Uhr, Sonntag 14 und 17 Uhr.

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm
Sonntagnachmittag Zutritt

Zu dem am Sonntag vormittag 10.30 Uhr stattfindenden Film-
volkstag ergeht an alle herzliche Einladung.

Eintritt 10 Pfg.

Es wird gezeigt:

Leetum des Herzens

VOLKSTHEATER
Calw

Hiesau, 14. Februar 1941



Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
daß meine Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Sofie Eisele

geb. Spielmann

heute unerwartet rasch von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Schwiegertochter: Paula Eisele
mit Sohn Gustav

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Stammheim, den 15. Februar 1941

Todesanzeige



Mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Gottlob Rober

Steinhauer

ist heute früh nach langem, schwerem Leiden im Alter
von 59 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Rösle Rober mit Kindern

Beerdigung: Montag, den 17. Februar, 1/2 Uhr.

Kaislach, den 13. Februar 1941



Dankagung

Für die herzlichste Anteilnahme, Besuche und Kranz-
spenden, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Tante und
Nichte

Marie Bauer

geb. Reutshler

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Ebenso danken wir Herrn Pfarrer Bierlamm, Altburg,
für seine tröstlichen Worte am Grabe, dem Sängers-
chor, Ehrenträgern und allen denen, die ihr die Ehre
beim Gang zu ihrer letzten Ruhestätte bewiesen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Familien-Wappen

Wappenaufstellung - Ahnenstabaufstellung

Unentgeltliche Beratung / Werkstätte für heraldische Kunst
Deutscher Familien-Wappen-Verein, Stuttgart-II, Keplerstraße 27
Persönliche für Familien-Wappen nach historischen Material und amtlichen Quellen

Bruchleidende

tragen das seit 30 Jahren
erprobte

Spranzband

D. R. P. 542 187

Kein Gummiband, ohne
Feder, ohne Schenkel-
riemen, trotzdem sehr
zuverlässig.

Mein Vertreter ist kosten-
los zu sprechen (auch für
Frauen und Kinder)

am Montag, 17. Februar

Weilderstadt Hotel Post 9-11 Uhr

Calw Hotel Waldhorn 11-12 Uhr

Dankschreiben: Bezog von Ihnen
ein Spranzband für einen faust-
großen Bruch. Letzterer ist nun
verschwunden. Ich kann jetzt, trotz
meinen 68 Jahren, wieder ohne
Spranzband arbeiten. Habe durch
mein Bruchleiden viel Unangeneh-
mes mitgemacht und bedaure nur,
daß ich mich nicht schon früher an
Sie gewandt habe. Möchte Ihr
Spranzband jedem Bruchleidenden
bestens empfehlen.

Gschwend, 16. November 1940

Kreis Backnang in Württemberg.

Fr. Hinderer, Land- und Gastwirt.

Der Erfinder und alleinige Hersteller

Hermann Spranz, Unterhochen

(Württ.)

Strebsamer Junge kann
bei mir als

Bläserlehrling

sobald oder später eintreten.

Wilh. Blum, Mech.

Calw, Kronengasse 1

Piano

gegen bar zu kaufen gesucht.

Eiche bevorzugt.

Angebote unter Nr. A. 3. 36
an die Geschäftsstelle der „Schwarz-
wald-Wacht“.

Leeres Zimmer

als Unterstellraum gesucht.

Angebote unter Nr. D. 39 an die
Geschäftsstelle der „Schwarz-
wald-Wacht“.

Handelslehreanstalt

priv. kaufm. Fachkurse
Stuttgart-W, Marienstr. 9, Ruf 73139
bekannt gründliche Ausbildung seit 1879
Beginn der Frühjahrskurse im April.

Jung

Jüngere

Lebensmittel-Verkäuferin

zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter **EM 39** an die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

1 Mechaniker-

(Werkzeugmacher)-Lehrling

wird zur gründlichen Ausbildung auf Ostern angenommen
S. Hamberger, Werkzeugbau, Pforzheim, Luisenstraße 66

Jüngeres Mädchen

perfekt für kleineren Haushalt und Mithilfe im Laden
bei guter Behandlung und Bezahlung für Lebens-
mittel-Geschäft nach Böblingen gesucht.

Angebote unter **ED 39** an die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

Wohnhaus in Calw

in herrlicher, ausichtsreicher Lage mit terrassenartigem Garten,
zwei 4-Zimmer- und eine 3-Zimmer-Wohnung, auch als 1 Fam.-
Haus zu verwenden, ist zu verkaufen, evtl. auch in Tausch
mit Haus in Groß-Stuttgart, bei 10000 RM. Anzahlung. An-
gebote unter **H. C. 39** an die Geschäftsstelle der „Schwarz-
wald-Wacht“.

Morgen Sonntag, 16. Februar

findet im Saal in Simmozheim

große Tanzunterhaltung

statt. Anfang 18 Uhr. — Es spielt die gern gehörte Tanzkapelle
Weiß, Remlingen.

Hierzu laden ein

Kapelle Weiß Familie Angele



Mütter und Kind

nehmen
gern das wohlschmeckende
Kalk-Vitamin-Präparat

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die
Zahnbildung des Kindes und hebt
das Wohlbefinden besonders der
werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in Calw: Drogerie Bernsdorff;

Bad Liebenzell: Drogerie Himperich.

Für diese Anzeige werden
viele Leser dankbar sein.

Nämlich alle, die sich
ewig nervös, mismutig und er-
schöpft fühlen, die keinen rechten
Appetit haben oder an Schläfrigkeit,
Schwindel und Kopfschmerzen leiden, — kurz
alle, deren Lebenskräfte vorzeitig verbraucht
sind. Sie sollen ein Mittel kennenlernen, das
schon vielen Leidensgenossen Lebensfreude
und Schaffenslust zurückgegeben hat!

Dr. med. Ph. Schulze's

FREGALIN

Phosphor, Kalk, Eisen, Lecithin, Eiweiß
und Vitamine sind seine lebenswichtigen Aufbau-
stoffe. FREGALIN will das Blut erneuern, die
Nerven wieder kräftigen, den Stoffwechsel
anregen und so den ganzen Organismus neu
beleben. Zahlreiche Anerkennungen bestäti-
gen die gute Wirkung.

Wer diesen Gutschein ausgefüllt einschickt,
bekommt die Aufklärungsschrift:
„Gesundheit-Lebensglück“ kostenlos!

Name: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

An Dr. med. Ph. Schulze-Fregalin-Ges. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 46